

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht



WIE ÖSTERREICHISCH
BIST DU?

COMPETITION
FILMFESTIVAL
MAX-PIÖL'S PREIS
2025

Official
Selection
Diagonale
2025

Ein Film von Olga Kosanović

NOCH LANGE KEINE LIPIZZANER

AB 12. SEPTEMBER IM KINO

REGIE & BUCH OLGA KOSANOVIĆ PRODUKTION DENIZ RAUNIG KAMERA RUPERT KASPER SCHRIFTSTIL JAN ZISCHKA
KOORDINATION ISABEL GURSCHLER TON TERESA SCHWIND, CHUOL LU, JAN ZISCHKA AUSSTATTUNG TERESA WESELY, SOPHIE RIESER, DENIZ RAUNIG KOSTÜM LISA HEINISCH MUSIK KYRRE KVAM ANIMATIONEN ALEXANDER GRATZER, ARTUR BODENSTEIN
OBERRICHT DOMINIK DANNER, ERICH PUCHNER ZUSÄTZLICHE KAMERA JAN ZISCHKA KAMERASSISTENZ LISA REIS, VALENTIN ZELGER, LUKAS WESELY BELEUCHTER SIMON GAILEY, DAVID KLAUBETZ, DOLLY GRIP STEFAN BERGER EFFEKTE ENIKÓ EDELSBRUNNER
TONGESTALTUNG FLORA RAJAKOWITSCH MUSIKREGIE VICTORIA GROHS GREEN CONSULTANT LUKAS ZWENG PISSEN & GRAFIKDESIGN FLORIAN RÖTHEL FOTOGRAF MARKO MESTROVIĆ RETOUCHE MLAĐEN PENEV

FINANZIERT VON BMKÖS, ÖFI+, STADT WIEN KULTUR, LAND NIEDERÖSTERREICH, ZUKUNFTSFONDS IN ZUSAMMENARBEIT MIT ORF FILM/ERNSTEN AKKOMMEN
APRIL APRIL FILME, 2025

Bundeskinoästereum
Kunst, Kultur
öffentlicher Dienst und Sport

österreichische
FILM- & FERNSEHFÖRDERUNG
ÖFI+

ORF Film/Fernseh-
Albenraum

Stadt Wien

KULTURLAND
NIEDERÖSTERREICH

ZukunftsFonds
der Republik Österreich

Stadtkino Filmverleih

AUSTRIAN
FILMS

INHALTSVERZEICHNIS

EMPFEHLUNG.....	3
SYNOPSIS.....	4
CREDITS & INFOS.....	5
ZUR REGISSEURIN OLGA KOSANOVIĆ.....	6
IHRE FILMOGRAPHIE.....	7
REGIEKOMMENTAR.....	8
VORBESPRECHUNG: Material für das Vorbesprechen.....	9
FRAGEN & AUFGABEN die mitgegeben werden können.....	11
NACHBESPRECHUNG: Material für die Nachbereitung.....	12
INHALTSANALYSE.....	13
AUSSAGEN- UND WIRKANALYSE.....	14
FRAGEN & AUFGABEN: Aussagen- und Wirkanalyse.....	15
BEISPIEL FÜR EINE INTERPRETATION.....	16
PRESSE „NOCH LANGE KEINE LIPIZZANER“.....	20

NOCH LANGE KEINE LIPIZZANER

Ein Film von Olga Kosanović
April April Filme

KINOSTART ÖSTERREICH: 12. September 2025

VERLEIH

Stadtkino Filmverleih und Kinobetriebsgesellschaft m.b.H
Siebensterngasse 2/12 1070 Wien
t: +43 1 361 81 81 0
office@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at

Empfehlung der Jugendmedienkommission

Alterkennzeichnung: Uneingeschränkt

Positivkennzeichnung: Sehr empfehlenswert als gesellschaftspolitischer Diskussionsfilm ab 12 Jahren

Themen: Staatsbürgerschaft, Zugehörigkeit, Identität, Heimat, Bürokratie, Demokratie

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Politische Bildung, Ethik, Sozialkunde, Philosophie, Film

SYNOPSIS KURZ

Einbürgerung scheint in Österreich ein wahrer „Struggle“ zu sein. So auch für die Regisseurin Olga Kosanović, die, obwohl in Österreich geboren und aufgewachsen, die Staatsbürgerschaft bisher nicht erlangen konnte. In einem Kommentar in einer Tageszeitung zu ihrem Fall schreibt jemand: „Wenn eine Katze in der Hofreitschule Junge wirft, sind das noch lange keine Lipizzaner“. Abgrenzung schafft das Gefühl von Identität und Zusammenhalt: Eines starken Wir-Gedankens. Welcher Identitätsbegriff liegt einer Gesetzgebung zugrunde, die die Gesellschaft in „Wir“ und „die Anderen“ teilt? Ein Film über Zugehörigkeit - und den zweiten Versuch der Regisseurin, (endlich ganz) dazuzugehören. Mit Darsteller:innen und Gesprächspartner:innen wie Toxische Pommes, Judith Kohlenberger, Robert Menasse u.v.a.m.

SYNOPSIS LANG

Jeder Mensch hat eine Meinung dazu, doch die wenigsten konkretes Wissen: der Zugang zur österreichischen Staatsbürgerschaft. Ausgehend von der eigenen Erfahrung der Regisseurin, sich nach dem gescheiterten Versuch der Einbürgerung in Österreich fremder zu fühlen, als je zuvor, dekonstruiert dieser Film den umstrittenen WIR-Begriff: Wer sind „Wir“, wer die vermeintlich „Anderen“? Was daran ist menschlich, was ein gesellschaftliches Konstrukt? Welches Wir wählen wir selbst, welches wird uns zugeschrieben und welches werden wir nicht mehr los?

„Die Macht geht vom Volk aus“, das steht in der österreichischen Verfassung – doch wer ist das Volk, wenn in Wien mittlerweile über ein Drittel der Bevölkerung nicht wahlberechtigt ist und was macht dies mit einer zeitgenössischen Demokratie?

„Noch lange keine Lipizzaner“ lädt auf unterschiedlichen filmischen Ebenen zum Nachdenken ein, zeigt die Absurditäten der österreichischen Einbürgerungsgesetze auf und nimmt den Nationalstaat und seine konstruierten Gefühle, gelernten Phrasen und scheinbar unantastbaren Zugehörigkeitsregeln unter die Lupe. Mit Darsteller:innen und Gesprächspartner:innen wie Toxische Pommes, Judith Kohlenberger, Robert Menasse u.v.a.m.

**NOCH LANGE KEINE LIPIZZANER**
(ÖSTERREICH, 2025, 91 Min.)

DARSTELLER:INNEN	Gaby Roller, Jeff Rickets, Vladimir Vulević, Anna Rieser, Clemens Berndorff, Elena Wolff, Filipa Gregec, Josef Stoisits, Olga Kosanović, Toxische Pommes, uvm.
INTERVIEWS	Judith Kohlenberger, Robert Menasse, Gerd Valchars, Balasz Esztegar, Rainer Bauböck, Ricarda Nater-Mewes, Emil Brix, Isolde Charim, uvm.
KONZEPT & REGIE	Olga Kosanović
KAMERA	Rupert Kasper
SCHNITT	Jan Zischka
TON	Chuqi Lu, Teresa Schwind, Jan Zischka
AUSSTATTUNG	Teresa Wesely, Sophie Rieser, Deniz Raunig
KOSTÜM	Lisa Heinisch
MUSIK	Kyrre Kvam
ANIMATION	Alexander Gratzer, Artur Bodenstein
SOUND DESIGN	Flora Rajakowitsch
FARBEN	Enikö Edelsbrunner
PRODUKTION	Deniz Raunig
GEFÖRDERT VON	BMKÖS, ORF Film/Fernsehabkommen, ÖFI+, MA7, NÖ Kultur, Zukunftsfonds



(c) Harald Wawrzyniak

OLGA KOSANOVIĆ

Olga Kosanović, geboren am 01.04.1995 in Österreich, ist eine in Wien lebende Regisseurin, Autorin und Lehrende. Ihre Ausbildung schloss sie an der HFBK Hamburg bei Angela Schanelec ab. 2017/18 war sie Austauschstudentin an der Filmakademie FAMU in Prag. Sie ist außerdem Absolventin der Graphischen und der Schule für unabhängigen Film „Friedl Kubelka“ in Wien.

Ihre Filme liefen auf zahlreichen Internationalen Festivals und wurden insgesamt mit über 25 Preisen ausgezeichnet, u.a. bei den Kurzfilmtagen Oberhausen mit dem 3Sat-Nachwuchsfilmpreis, mit dem Preis für den besten Nachwuchsfilm bei der Diagonale, dem Preis für den besten mittellangen Film & dem Publikumspreis beim Filmfestival Max Ophüls Preis sowie zwei mal mit dem österreichischen Filmpreis. 2025 wurde sie vom BMWKMS Österreich mit dem Outstanding Artist Award ausgezeichnet.

Neben ihrer Arbeit als freischaffende Regisseurin, Autorin und gelegentlich Kamerafrau arbeitet sie als Lehrkraft an der Graphischen und der Hertha Firnberg Schule in Wien. 2021 war sie außerdem Startstipendiatin für Film des BMKÖS, 2023 Drehbuch-Stipendiatin der Literar Mechana und 2025 ist sie Teil des Berlinale Talents Programms.

FILMOGRAPHIE

OLGA KOSANOVIĆ

- 2025** *Noch lange keine Lipizzaner*, 92 Min.
April April Filme
- 2023** *Land der Berge*, 28 Min.
April April Filme & Olga Kosanović
- 2021** *Genosse Tito, ich erbe*, 27 Min.
Olga Kosanović
- 2020** *Tabu*, 3 Min.
- 2018** *Valentin*, 11 Min.
- 2018** *Überhitzt*, 10 Min.
- 2016** *Unterkühlung*, 10 Min.

REGIEKOMMENTAR

Wenn ich nicht gewusst hätte, dass ich vorerst keine Österreicherin sein darf, obwohl ich hier geboren und aufgewachsen bin, hätte ich diesen Film wahrscheinlich nicht gemacht. Aber was bedeutet es heute eigentlich, Österreicherin zu sein? Und wie kann es sein, dass Österreich gemessen an der Zugänglichkeit den weltweit vorletzten Platz in Sachen Staatsbürgerschaft belegt, während innenpolitisch die Thematik entweder gar nicht angefasst oder stets als „hohes Gut“ bezeichnet wird?

Mir scheint, als würde der Staat seine Gesetze und Normen auf einer Illusion eines existierenden, homogenen „Wirs“ aufbauen, dass es wahrscheinlich nie gegeben hat. So abstrakt der Begriff einer Österreicherin sein mag, so stark fungiert dieser als vermeintliches Gefühl des Dazugehörens, das der Illusion den notwendigen Nährboden bietet. Was ist das Verbindende dieses ‚Wirs‘, dessen Mitgliedschaft mir verwehrt wird, wo ich doch eigentlich davon ausgegangen bin, es würde sich in meinem Fall um einen reinen Formalakt handeln? Was hält den Aussteiger aus dem Waldviertel und den FPÖ-Wähler aus dem Kleinwalsertal zusammen, deren Lebenswelten unterschiedlicher nicht sein könnten? Offensichtlich nur eines: Die ganz beliebige Erbschaft einer Staatsbürgerschaft. So hitzig diese und ähnliche Debatten öffentlich immer wieder aufgegriffen werden, so scheint am Ende des Tages alle Menschen eine wesentliche Sache doch zu vereinen: Der Wunsch nach Zugehörigkeit.

Dieser Film ist ein Versuch, trotz festgefairener Ansichten, absurden Gesetzen und eingeprägten Feindbildern, den Optimismus nicht zu verlieren und ein weniger exkludierendes, gemeinsames Wir spürbar zu machen.



VORBESPRECHUNG: Material für das Vorbesprechen von Filmen

Vorbesprechungen geben Schüler*innen die Möglichkeit, auf die Inhalte des Filmes vorbereitet zu werden und vorab zu besprechen, welches Filmformat sie erwartet. Ob es sich um einen Spiel-, Dokumentar-, Animationsfilm, Lang- oder Kurzfilm oder experimentellere Formate handelt, kann vorab interessant oder sogar hilfreich beim Schauen sein. Ein Film lässt sich im Unterricht vorab inhaltlich erschließen, es können aber auch seine Dramaturgie, Ästhetik und gestalterischen Elemente analysiert werden. Der Unterschied dieser beiden Aspekte kann schon vor dem Kinobesuch erarbeitet werden.

Für die Planung der Vorbesprechung gilt es zu entscheiden:

- Möchte ich die Schüler*innen auf die geschichtlichen, politischen und sozialen Hintergründe des Films vorbereiten, damit sie ihn besser einordnen können?
- Oder sollen meine Schüler*innen den Film unvoreingenommen sehen, um sich eine größere Spannbreite an Interpretationen erarbeiten zu können?

Eine Vorbereitung kann die Aufmerksamkeit der Zusehenden unterstützen, weil sie während des Schauens des Films auf Bezugspunkte und Vorwissen zurückgreifen können.

Vor allem bei komplexen oder sensiblen („schweren“) Themen (wie beispielsweise Rassismus, Ausgrenzung oder Flucht) kann es sogar wichtig sein, ein paar Begriffe oder historische, politische, soziale Hintergründe genauer zu erklären. So kann sichergestellt werden, dass der Film für alle aus der Gruppe verständlich ist, und das Screening wird zu einem inklusiven Erlebnis für alle. Außerdem kann im Fall von sensiblen Themen abgeklärt werden: Gibt es Personen in der Gruppe, die einen persönlichen Bezug zu dem Thema haben, daher besonders emotional reagieren könnten und sogar selbst entscheiden sollten, ob sie sich den Film anschauen wollen? Bei einer Vorbesprechung geht es darum, den Blick zu öffnen und eine möglichst reiche Filmerfahrung möglich zu machen. Den Zuseher*innen soll aber noch Platz für eigene Meinungen und Interpretationen gelassen werden.

„Noch lange keine Lipizzaner“ ist hierbei grundsätzlich ein sehr zugänglicher Film der der durchaus schwierigen Thematik Staatsbürgerschaft & Zugehörigkeit mit verspielter Leichtigkeit begegnet.

FRAGEN & AUFGABEN für den Start einer Vorbesprechung

- Was erzählen euch Titel, Filmplakat und Trailer über den Film und welche Themen glaubt ihr, behandelt der Film?
- Was könnte der Titel bedeuten?
- Habt ihr bereits von diesem Film gehört?
- Überblick gewinnen: Wie viele aus der Gruppe wissen etwas über die Staatsbürgerschaftsgesetze in Österreich?
- Austausch: Wie viele haben bereits Erfahrung mit der Einbürgerung in Österreich gemacht? Welche Nationalitäten und Pässe sind in der Gruppe vertreten?
- Was erwartet ihr euch von einem Film? Sammelt Ideen und Vorstellungen. Nach dem Ansehen des Films könnt ihr vergleichen, ob eure Erwartungen erfüllt wurden

Den Schüler*innen Fragen für das Screening mitgeben

Im Rahmen der Vorbesprechung können den Schüler*innen auch Fragen oder Aufgaben mitgegeben werden, die diese während des Schauens des Films unterstützen. Diese müssen nicht schriftlich erarbeitet werden, sondern dienen lediglich dazu, Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte oder Details des Films zu lenken. Eine solche Vorbereitung ermöglicht eine ergiebige Nachbesprechung, weil die Kinder & Jugendlichen bereits, während des Schauens viele Informationen sortieren können.



FRAGEN & AUFGABEN die den Schüler*innen mitgegeben werden können:

Zum Inhalt und der Form

- Um welches Genre könnte es sich handeln?
- Was für filmische Formen können wir erkennen und benennen?
- Wer kommt zu Wort und in welcher Form?
- Gibt es eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte?
Wenn ja, welche ist das?
- Was erfahren wir über die Gesetzeslage zur Einbürgerung in Österreich?
- Was erfahren wir über die Demokratie und das Wahlrecht?
- Was hat das Thema mit den Lipizzanern zu tun?
- Wie wird mit Humor umgegangen?

Persönliche Wahrnehmung

- Wie habe ich mich beim Schauen des Films gefühlt? Welche Emotionen hat der Film in mir geweckt?
- Gibt es vielleicht persönliche Erfahrungen, an die ich beim Schauen des Films denken muss?
- Was hat mich thematisch am meisten beschäftigt, was ist am eindruckvollsten hängengeblieben?
- Was war besonders überraschend?

NACHBESPRECHUNG: Material für die Nachbereitung

Für eine Nachbesprechung ist es ein guter Einstieg, zunächst Schüler*innen spontan erste Eindrücke zum Film äußern zu lassen.

Hier gibt es vor allem Platz für subjektive Erlebnisse und Gefühle.

Simple Einstiegsfragen reichen oft aus:

- Wie hat euch der Film gefallen?
- Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?
- Was habt ihr nicht verstanden?
- Was hat euch gefallen/ nicht gefallen?

Für diese erste Annäherung an den Film können auch **gestalterische Methoden wie Mindmaps oder das gemeinsame Sammeln von Themen, Begriffen und Schlagwörtern dienen.**

Analytische Fragen können anschließend behandelt werden. Hier empfiehlt es sich, zunächst **Filminhalte und Filmsprache (Form) vereinfacht zu trennen.** Im Anschluss an den Kinobesuch und dem Sammeln von ersten Eindrücken können nun ggf. jene Fragen und Aufgaben nachbesprochen werden, die den Schüler*innen zur Vorbereitung auf den Film bereits übermittelt wurden. Auch wenn keine Vorbesprechung stattgefunden hat, ist es ratsam, zunächst zwischen Inhalt und Form zu trennen und erst anschließend die beiden Bereiche zusammenzuführen, um die Wechselbeziehungen zu erarbeiten.

Inhaltsanalyse: Sprechen über die Themen und Inhalte des Films

Bei der Inhaltsanalyse geht es darum, die Handlung, Themen und Protagonist*innen genauer unter die Lupe zu nehmen. Das Ziel einer Inhaltsanalyse ist es, die Themen des Films genauer aufzufächern und zu verstehen, worüber der Film eine Geschichte erzählt.

FRAGEN & ARBEITSAUFGABEN:

Inhalt von „Noch lange keine Lipizzaner“ erfassen

- **Sammelt:** Welche Themen behandelt der Film?
Suche dir aus der Sammlung 3 Begriffe aus und erkläre mittels einer Mind-map, wie diese zusammenhängen könnten.
- Wer ist die Erzählerin des Films und was war ihr Problem beim ersten Einbürgerungsversuch?
- Wie würdest du die Begriffe Zugehörigkeit und Ausgrenzung beschreiben?
Erläutert euch gegenseitig in Kleingruppen eure Meinungen und und notiert, was ihr daran nicht versteht, um diese Fragen in der großen Gruppe zu besprechen.
- Diskutiert: Wie wichtig ist euch das politische Mitspracherecht? Wie sollte das Wahlrecht in Österreich geregelt sein?
- Was erfahren die Zusehenden über die Gesetzeslage der Staatsbürgerschaft in Österreich?
- Diskutiert: Was ist besonders österreichisch? Wer entscheidet das?
- Diskutiert: Was ist ein/e echte/r Österreicher/in? Wer entscheidet das?
- Was hat es mit dem Begriff der Geburtenlotterie auf sich?
- Welche kritischen Perspektiven werden auf den Staat Österreich geworfen?
- An wen richtet sich dieser Film vorrangig?
- Welche Fragen haben sich euch durch den Film für euch gestellt? Welche Fragen sind euch offen geblieben?

Aussagen- und Wirkanalyse: Bezüge zwischen Form und Inhalt

In der Aussagen- und Wirkungsanalyse geht es darum, sich genauer damit zu befassen, **wie der Film auf die Zusehenden gewirkt hat und welche Schlüsse und Interpretationen aus dem Film gezogen werden können**. Die Fragen richten sich danach, was die Aussagen des Films sind und mit welcher Absicht oder welchem möglichen Ziel der*die Filmemacher*in diesen Film gemacht hat.

Hier sind auch individuelle/ subjektive Eindrücke wichtig.

Besonders interessant und ergiebig kann es hierfür sein, in der Nachbesprechung die **Bezüge zwischen Form und Inhalt zu diskutieren: Die Filmästhetik hat immer eine Bedeutung für den Inhalt des Films – wie auch umgekehrt der Inhalt die Wahl der filmsprachlichen Mittel beeinflusst**.

Betrachtet man den Film aus diesem Blickwinkel, wird deutlich, dass jeder Film durch wahnsinnig viele kleine und große Entscheidungen gestaltet wird und das Ergebnis künstlerischer und technischer Beschlüsse der Filmschaffenden sind. Die Frage ist nun nicht mehr nur, „worum es in dem Film geht“, sondern auch, warum sich Filmteams für bestimmte gestalterische und technische Mittel und Methoden entschieden haben und vor allem: wie hängen diese beiden Fragen zusammen.

Welche Erzählung eröffnet der Film, wenn dessen Form mit den Inhalten des Films zusammengedacht wird? Wie auch jeder Analyseschritt davor, kann dieses Nachdenken in alle Richtungen gehen und fällt sicher nicht bei jeder Person gleich aus.



FRAGEN & ARBEITSAUFGABEN: Aussagen- und Wirkanalyse

Aussagen

- Wie „positioniert“ sich der Film zu seiner erzählten Geschichte – welche Position nimmt er gegenüber der Charaktere und der Handlung ein? (Ist er beispielsweise kritisch oder zeichnet ein positives Bild?)
- An welche Zielgruppe richtet sich der Film? Wer könnte sich besonders für diesen Film interessieren?
- Besprecht gemeinsam, mit welchem Ziel und welcher Motivation der*die Filmschaffende diesen Film gemacht haben könnte.
- Wie begegnet der Film den Protagonist*innen des Films? Wie stellt er Menschen dar? Welchen Einblick in das Leben dieser Personen bekommt ihr durch diese Herangehensweise?
- Wo sind Lücken geblieben: Was hat der Film nicht gezeigt, erzählt? Warum glaubst du, hat der Film das ausgelassen?

Wirken

- Welche Szenen haben bei dir Überraschung oder Verwirrung ausgelöst? Warum könnten sie diesen Effekt gehabt haben?
- Welche Stimmungen und Emotionen vermittelt der Film?
- Welche Elemente im Film sind dir besonders in Erinnerung geblieben? Woran könnte das liegen?
- Hat dich der Film dazu angeregt, dich weiterhin mit den Themen Staatsbürgerschaft & Demokratie auseinanderzusetzen?

Beispiel für eine Interpretation durch das Zusammenbringen von Form und Inhalt

Zwischen Fiktion, Dokumentation und Interpretation

„Noch lange keine Lipizzaner“ hat eine sehr eigene filmische Form, in der verschiedene Elemente der Filmsprache (von dokumentarischen Beobachtungen über Spiel-film-Szenen bis hin zur Animation) zu einem bunten filmischen Mosaik thematisch vereint werden. Zusammengehalten wird diese Erzählung einerseits durch das wiederkehrende, fiktive dramaturgische Element des Brettspiels, in dem durch einen Spielzug jeweils ein neues Themenfeld eröffnet wird. Andererseits gibt es die Konstante der Erzählerin, in diesem Fall der Regisseurin selbst, die mit ihrer eigenen Stimme durch den Film führt und sich dabei an den anonymen Internetuser „Desert Eagle“ wendet, dessen Aussage titelgebend für den Film ist.

Die Erzählerin

„Wenn ich nicht gewusst hätte, dass ich keine Österreicherin bin, hätte ich diesen Film wahrscheinlich nicht gemacht. Hätte mich nie fremd gefühlt. Hätte nichts in Frage gestellt.“



„Noch lange keine Lipizzaner“ spannt mit seinen unterschiedlichen Elementen einen breiten Gedankenraum auf, in dem sich der Zusehende stets zwischen dokumentarischer Härte, fiktionalisierter Erzählung und animierten Passagen bewegt. Diese abwechslungsreiche Form bietet nicht nur ein zugängliches und unterhaltsames Fundament für die Geschichte sondern ermöglicht es auch, die unterschiedlichen inhaltlichen Aspekte des (durchaus) komplexen Themas leichtfüßig und spielerisch zu beleuchten.

Expert*innen

Einen zentralen Baustein der Erzählung bilden die umfangreich recherchierten und fachlich fundierten Aussagen verschiedener Expert*innen, die im Film in klassischer Interviewform zu Wort kommen. Aus Perspektiven der Politikwissenschaft, Soziologie, des Staatsbürgerschaftsrechts, der Psychologie und der Philosophie werden die vielschichtigen Aspekte des Themas erläutert und sachlich eingeordnet.

Volksbefragung

Ein weiterer zentraler Bestandteil des Films sind die vielfältigen Stimmen der befragten Personen, die vor den farbigen Hintergründen einen Querschnitt gesellschaftlicher Haltungen widerspiegeln sollen. In einem intimen Gesprächssetting mit der Regisseurin denken sie vor der Kamera über die kleinen und großen Fragen des Films nach: Wer gilt als „echter“ Österreicherin? Wie könnte ein Einbürgerungsritual aussehen? Soll es Doppelstaatsbürgerschaften geben? Welche Bedeutung haben die Lipizzaner? Welche Symbole stehen für Österreich? Und worauf sollte man im Leben schwören?

Diese Ebene richtet den Fokus – im Gegensatz zu den Expert*inneninterviews – vor allem auf die emotionalen Dimensionen des Themas.

Dokumentarische Beobachtungen

Wesentlich für die Glaubwürdigkeit der im Film dargestellten Problematik rund um die Einbürgerung in Österreich sind die authentischen, dokumentarischen Beobachtungen. Dazu zählen etwa das Setting der offiziellen Erstinformationsveranstaltung, der wir als Zuschauer*innen eine Zeit lang beiwohnen, die realen Gesichter und Personen, die anschließend ihre individuellen Schwierigkeiten oder offenen Fragen zum Verfahren schildern, sowie der von der Behörde feierlich gestaltete Akt der tatsächlichen Einbürgerung für jene, die den Prozess erfolgreich abgeschlossen haben.

Auch jene dokumentarischen Beobachtungen wie die der Schulklassen, die sich innerhalb der Szene mit den Fragen des demokratischen Mitspracherechts in Österreich beschäftigen, zählen zu den Fundamenten des Films, die sowohl Aktualität als auch Dringlichkeit des Themas unterstreichen.

Fiktionalisierte Szenen

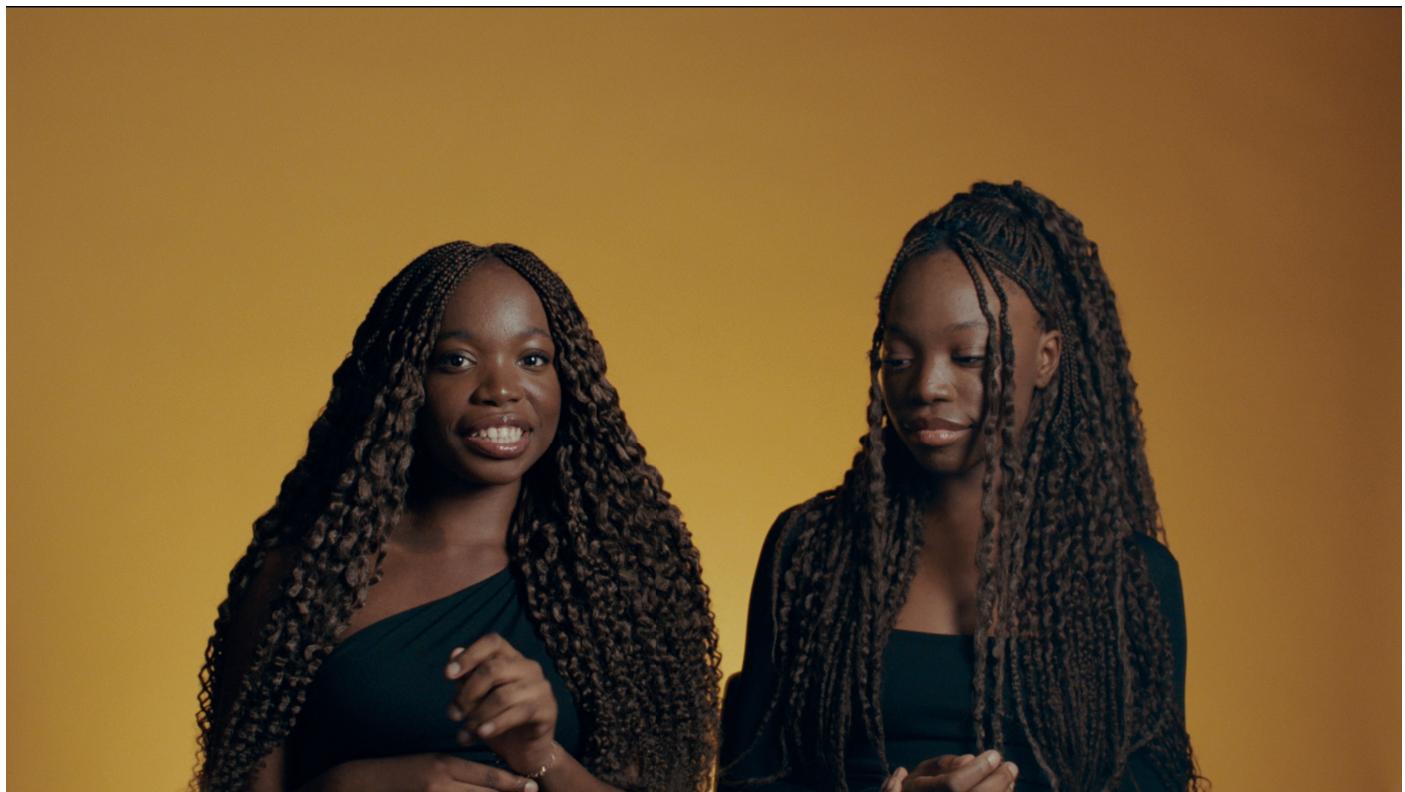
Die szenischen Spielfilmelemente dienen dazu, gedankliche Experimente spielerisch weiterzuführen und zuzuspitzen. Dabei nutzt der Film bewusst die erzählerische Überhöhung, die das Medium des Spielfilms ermöglicht. Schauspieler*innen übernehmen dafür vorab entwickelte Rollen und agieren in einem inszenierten Setting, das die zuvor vermittelten dokumentarischen Fakten oder Emotionen thematisch aufgreift, erweitert oder in eine neue Ebene überführt.

Ein prägnantes Beispiel ist die Szene der sogenannten „Geburtenlotterie“: In einer fiktiven TV-Show mit dem Titel „Luckyversal“ dreht ein gut gelaunter Moderator ein Glücksrad, auf dem verschiedene Nationalitäten abgebildet sind. Innerhalb der Logik der Sendung entscheidet der zufällige Dreh des Rads darüber, welche Staatsbürger-schaft einem anwesenden Neugeborenen zugeteilt wird. Die Ästhetik dieser Szene orientiert sich an TV-Shows der 1950er-Jahre und spielt bewusst mit den typischen Gestaltungselementen dieser Formate.

Animation

Für die animierten Szenen wurde mit dem Filmemacher Alexander Gratzer zusammen gearbeitet, der in seinem charakteristischen Stil die Figuren des „Pärchens vom Fernseher“ gestaltete und eigens für diesen Film animierte. Dramaturgisch ähnelt dieses Element den Spielfilmszenen, erweitert sie jedoch um die Möglichkeit, reales Archivmaterial zum Thema einzubinden. Das, was das Pärchen im Fernseher betrachtet, sehen gleichzeitig auch die Zuschauer*innen: den medialen Diskurs rund um das Thema Einbürgerung in Österreich.







PRESSESTIMMEN „NOCH LANGE KEINE LIPIZZANER“ (Auszug)

Salzburger Nachrichten

<https://www.sn.at/kultur/kino/olga-kosanovi-habe-notwendigkeit-184235245>

Der Standard

<https://www.derstandard.at/consent/tcf/story/3000000287571/regisseurin-olga-ko-sanovic-ich-dachte-dann-lass-ich-es-halt-und-bleibe-serbin>

The:Sorority

<https://sorority.at/theinterview-olga-kosanovic/>

Die Zeit Österreich

<https://www.zeit.de/2025/37/olga-kosanovic-regisseurin-film-oesterreich-staatsbu-ergerschaft/seite-2>

Moment Magazin

<https://www.moment.at/story/noch-lange-keine-lipizzaner-interview-olga-kosano-vic/>

ORF Ö1 Punkt eins

<https://oe1.orf.at/programm/20250919/807447/Staatsbuergerschaft-und-Buerokra-tie-Typisch-oesterreichisch>

The Gap

<https://thegap.at/noch-lange-keine-lipizzaner/>

Kleine Zeitung

<https://www.kleinezeitung.at/kultur/20092544/olga-kosanovic-ueber-ihre-staatsbu-ergerschafts-odyssee-ich-moegchte-hier>

Die Presse

<https://www.diepresse.com/20082992/regisseurin-kaempft-um-staatsbuerger-schaft-ich-verstehe-jede-die-keinen-bock-mehr-auf-dieses-land-hat#slide-1-1>